

## **Orientierungsplan, Kindergartenmanagement und andere Baustellen – Bleibt religiöse Erziehung und Bildung auf der Strecke?**

Während noch darüber diskutiert wird, ob der Orientierungsplan verbindlich eingeführt wird und wie es zu leisten sei, allen Bildungs- und Entwicklungsfeldern neben der Verpflichtung zu Beobachtung und Dokumentation u.v.m. gerecht zu werden, kommen auf viele Kindergärten in der Erzdiözese Freiburg auch im Management größere Veränderungen zu. Die Kirchengemeinden können seit September 2009 die Verantwortung für die Geschäftsführung an die Verrechnungsstellen und Gesamtkirchengemeinden übertragen. In Folge dessen wird die Frage gestellt, wie es dann mit der religionspädagogischen Arbeit und der Vernetzung mit der Pastoral aussieht. Zur Verunsicherung, ob auf Basis des Orientierungsplans religiöse Bildung überhaupt noch „katholisch“ sein darf oder nicht viel mehr alle Religionen und Weltanschauungen gleichberechtigt berücksichtigt werden sollen, kommt die Unsicherheit, ob die Gemeinde bzw. die Hauptamtlichen in der Pastoral noch etwas mit dem Kindergarten zu tun haben (wollen).

Zum Orientierungsplan ist zu sagen: Im Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinn, Werte und Religion“ werden zehn Ziele formuliert, die nicht in die Beliebigkeit der einzelnen Einrichtung gestellt werden. Sie setzen Standards innerhalb des Bildungsfeldes, die jedoch durch die einzelnen Träger konkretisiert und weitergeführt werden müssen. Das heißt für katholische Träger selbstverständlich, dass sie diese Ziele im Sinne des katholischen Profils füllen. Auf Grundlage der christlichen Botschaft und der katholischen Tradition und mit Respekt und Achtung anderen Religionen und Weltanschauungen gegenüber, wird den Kindern ein Raum eröffnet, eigene religiöse Erfahrungen zu machen und sich mit Fragen nach Gott und der Welt auseinander zu setzen. Dabei wird nicht nur religiöses Grundwissen vermittelt, sondern die Teilnahme am religiösen Leben durch Feste, Rituale und Symbole ermöglicht. Genauso wie mit Blick auf die anderen Bildungs- und Entwicklungsfelder ist es Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, für die Umsetzung von „Sinn, Werte und Religion“ im Alltag des Kindergartens zu sorgen. Da dies nicht einfach ist, benötigen Erzieher/-innen Unterstützung. Deshalb wird es in der Erzdiözese Freiburg Materialien und Arbeitshilfen zur Umsetzung von „Sinn, Werte und Religion“ geben (aktuelle Informationen dazu unter <http://www.irp-freiburg.de/index.php/Elementarpaedagogik/369/0/>). Daneben braucht es jedoch weiterhin persönliche Ansprechpartner/-innen vor Ort für religionspädagogische Fragen und pastorale Begleitung.

Bisher waren das der Pfarrer oder andere Hauptamtliche des Pastoralteams. Aber was bedeutet nun das neue Kindergartenmanagement-System für Fragen der religiösen Erziehung und Bildung? Ist jetzt der neue Kindergarten-Geschäftsführer in der Verrechnungsstelle zuständig? Nein. Beim Kindergarten-Geschäftsführer liegt zwar die Verantwortung für den Kindergarten - auch die Verantwortung für die pädagogische und somit auch für die religionspädagogische Qualität. Er muss durch Steuerung diese Qualität sicherstellen. Doch ausdrücklich bleibt die Kirchengemeinde verantwortlich für folgende sechs Kernbereiche: die pastorale Einbindung des Kindergartens, die Konzeption, den Haushaltsplan, die Eröffnung / Schließung von Gruppen, die Einstellung / Entlassung der Kindergartenleitung, genehmigungspflichtige Baumaßnahmen. Durch diese Kernbereiche bestimmt die Kirchengemeinde die konzeptionell-inhaltliche Arbeit des Kindergartens. Pastoral und Kindergarten bleiben verbunden.

Das neue Management-System bietet nun sogar die Möglichkeit, dass durch die Entlastung im Bereich der Geschäftsführung mehr Raum für die pastorale und religionspädagogische

Begleitung durch die pastoralen Dienste entsteht. Diese Begleitung ist im Sinne der Erklärung der Deutschen Bischöfe, die den Kindergarten als „Teil des Gemeindelebens“ versteht und in ihm die Verwirklichung des pastoral-diakonischen Auftrags der Gemeinde sieht. Ausdrücklich verstehen die Bischöfe die Erzieher/-innen als Zeugen des Glaubens. Auch deshalb brauchen diese „die Unterstützung durch die Verantwortlichen und andere Gruppen oder Einrichtungen der Pfarrgemeinde. Diese Unterstützung darf sich nicht auf administrative und finanzielle Aspekte beschränken, sondern muss vor allem die (religions-)pädagogische Arbeit und die spirituelle Begleitung der Erzieherinnen und Erzieher einbeziehen.“ (Welt entdecken, Glauben leben. Zum Bildungs- und Erziehungsauftrag katholischer Kindertageseinrichtungen. Hrsg. Vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2009, S.44) Hierfür bietet das neue Managementmodell den notwendigen Freiraum. Die Verantwortlichen in den Gemeinden sind dazu aufgerufen, diesen zu nutzen und zu gestalten.

Barbara Remmlinger

Referentin für Elementarpädagogik  
Erzbischöfliches Ordinariat Freiburg

Veröffentlicht in: inform 3/2009, Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e. V. – Referat  
Tageseinrichtungen für Kinder, S. 6f.